

den der Stadtrath zur Regulirung der Grenzverhältnisse einzugehen beschlossen hat.
Danach erhält die Stadt von Dr. Heine 2061,2, letzterer aber 2060 Quadratellen städtisches Areal.

Chemnitzer Steinkohlenbau-Gesellschaft

betreffend.

Die öffentlichen Blätter und auch das unsrige haben vor Kurzem die Einladungen zur Betheiligung bei einem neuen großen sächsischen Unternehmen gebracht, zu dem der Chemnitzer Steinkohlenbau-Gesellschaft. Verschiedene Zeitungen haben dasselbe bereits einer mehr oder weniger eingänglichen Kritik unterzogen, sie haben sich aber allesamt günstig darüber ausgesprochen und nicht nur wegen der unzweifelhaft lucrativen positiven Grundlagen, worauf das Unternehmen beruht, sondern auch wegen der Gradheit und Offenheit, mit welcher der Gründungscomité seine Ansichten und Absichten entwickelt.

Während z. B. in der nämlichen Zeit eine andere, eben im Entstehen begriffene Actiengesellschaft die Einzahlungen mit $4\frac{1}{2}\%$, die Vollaufzahlungen mit 6% zu verzinsen verspricht, also die Inhaber der Stückeinzahlungen geradezu verurtheilt, die der Vollaufschadlos zu halten, sagt der Gründungscomité der Chemnitzer Steinkohlenbau-Gesellschaft ganz ehrlich, daß die Einzahlungen nicht früher auf Zinsen und Dividende Anspruch haben, als bis solche aus dem Ertrage des Unternehmens selbst gewährt werden können, denn Zinsen von einem Actienkapitale zu geben, ehe es wirkt, sei nichts Anderes als das Geld aus der einen Tasche der Actionaire (nach Abzug von Provisionen, Portis etc.) in die andere zu stecken.

Könnten wir die Chemnitzer Steinkohlenbau-Gesellschaft nun schon aus allgemeinen Gründen als ein höchst aussichtsvolles Unternehmen allen größeren und kleineren Capitalisten empfehlen, so bietet sich für Leipzig doch noch eine andere und speciellere Rücksicht dar.

Leipzig als der erste Handelsplatz nicht nur Sachsens, sondern Deutschlands, verdankt seine Wichtigkeit nicht zum kleinsten Theile auch der sächsischen Industrie, deren Erzeugnisse ein Stapelartikel unserer Messen sind. Die wichtigsten Fundamente aller Industrie sind aber heut zu Tage: Eisen und Kohlen. Leipzigs erste und angesehenste Handelshäuser haben in richtiger Würdigung dieser Elemente sie schon seit lange zu fördern gesucht und mit Befriedigung sprechen wir es aus, daß z. B. die Namen Harckort, Düfour, Wetter & Co. und mehrere andere einen unauslöschlichen Platz in der Geschichte der sächsischen Kohlen- und Eisenindustrie einnehmen und behaupten werden. Leipziger Häuser schufen mit ihrem Unternehmungsgeist und ihren Capitalien mehrere der bedeutendsten Kohlenwerke im Dresdener Kohlenbassin, Leipziger Häuser waren es, die im Verein mit einigen wissenschaftlichen Notabilitäten den jetzt kräftig blühenden Erzgebirgischen Steinkohlen-Actienverein errichteten, und eben so waren es Leipziger Häuser, die mit Muth und Ausdauer die Lugau-Niederwürschniger Kohlenwerke ins Leben riefen und stützten. Unter der großen Zahl der in neuester Zeit entstandenen Steinkohlenbau-Gesellschaften sind mehrere mit Leipziger Capital zu Stande gekommen.

Freilich würde diese rege Betheiligung Leipzigs bei der sächsischen Kohlenindustrie kein Grund sein, derselben immer von Neuem Vorschub zu leisten, wenn diese Betheiligung ohne materielle Erfolge und Vortheil wäre. Das ist sie aber nicht; sämtliche genannte Werke rentiren gut, einige sogar sehr gut. Die Actien des erzgebirgischen Actienvereins werden mit 360 Thaler bezahlt und tragen 18% . Dies wurde erreicht zu einer Zeit und in einem Ort, wo der Localabsatz ein höchst unbedeutender war, wo der Export allein das Maas der Kohlenförderung bestimmte. Wie viel anders muß und wird das aber bei dem Chemnitzer Unternehmen sein? Zwickau mit seinem Kohlenreichtum ist in Bezug auf Kohlenverbrauch selbst heute noch ein Zwerg gegen einen Riesen. Und wenn sich auch im Laufe des verfloffenen Jahrzehnts mehrere Fabriken in und um Zwickau etablirt haben, so ist die Zahl der neuen Etablissements in Chemnitz, trotz des Mangels der Kohlen in unmittelbarer Nähe, in derselben Zeit doch die zehnfache gewesen. Sie wird mit den Kohlen vor der Stadt binnen Kurzem ins Unglaubliche wachsen. Die Kohlengruben sind wie die Pole eines Magnets. Wie sich um diese, selbst wenn sie unter dem Tische verborgen sind, auf demselben die Eisenspäne gruppiren, eben so gruppiren sich um

die leicht erreichbaren unterirdischen Kohlenfelder Fabriken und menschliche Wohnungen in dichtester Fülle. Die Industrie wächst. Industrie und Handel bedingen sich aber gegenseitig. Leipzig nützt sich und seinem Handel, wenn es der Industrie in und um Chemnitz dadurch Vorschub leistet, daß es derselben zur baldigsten Erlangung billiger Kohlen verhilft. Dadurch, daß auch Leipzig sich bei dem Unternehmen der Chemnitzer Steinkohlenbau-Gesellschaft betheiligt, trägt es dazu bei, daß das so eben ausgesprochene Ziel in möglichst kurzer Zeit erreicht werde. Wir heißen dieses Unternehmen deshalb aus allgemeinen und localen Gründen willkommen.

Stadttheater.

In ihrer zweiten hiesigen Vorstellung am 8. März gaben unsere französischen Gäste zwei Vaudevilles („le capitain Charlotte“ von Bayard und Dumanoir und „la corde sensible“ von Clairville und Lambert Ehiboust), in ihrer dritten und legten am 9. März das bekannte, vielbesprochene und viel überlegte Schauspiel „die Fiammina“ von Mario Ucharb. Von den Leistungen der Pariser Künstler im Vaudeville, dem in Frankreich volksthümlichsten Genre, ließ sich etwas ganz Besonderes erwarten. Wir wurden bezüglich der Hauptsachen der Darstellung hierin nicht getäuscht, wenigstens gaben die Franzosen etwas Eigenthümliches, das freilich auch wieder ein strenges Verharren des Zuschauers auf französischem Standpunkte voraussetzte. Die Darstellung war dem Wesen der gewählten Stücke entsprechend, d. h. leicht, lebendig, äußerlich elegant und abgeschliffen und in einer gewissen Beziehung auf die äußerste Spitze gestellt, die Grenze des Erlaubten hart berührend, wenn nicht zuweilen selbst über sie hinausweisend. So viel ist gewiß, daß sich das deutsche Publicum diese beiden mit dem Capenne-Pfeffer der Zwei- oder vielmehr Eindeutigkeiten stark gewürzten Vaudevilles in deutscher Uebersetzung schwerlich würde gefallen lassen, denn nur die französische Sprache und die leichte französische Darstellung machen dergleichen erträglich. — Die Hauptrolle in „le capitain Charlotte“ hatte Frau Henry Monier. Es ist diese eine talentvolle äußerst gewandte Soubrette, die uns in höchster Naturwahrheit das Wesen der Pariser Grisette veranschaulichte und als Trägerin des Stückes dieses selbst zu möglichster Geltung zu bringen wußte. Neben ihr lieferte Herr Bouchet eine sehr gelungene Leistung als Bambi-elli. Er ist ein trefflicher Charakter-Komiker, der auch in dem Vaudeville „la corde sensible“ den Tamerlan in der vollen Ausgelassenheit der Pariser Komik äußerst wirkungsvoll wiedergab. — Sehr anerkennenswerth war ferner Fräulein Biette-Lebrun sowohl als Königin in „le capitain Charlotte“ wie als Mimi in dem zweiten Vaudeville. — Recht wirkungsvoll mit französischer Eleganz und feiner Komik führte Herr Palaiseau in dem ersten Stücke die Rolle des Grafen de Bellastor durch. Herr Nevers (Leon) füllte seinen Platz befriedigend aus.

Von besonderem Interesse mußte für unser Publicum die französische Aufführung des Schauspiels „die Fiammina“ sein, da man dieses Stück bereits von unseren Darstellern vielfach gesehen hat. Referent selbst kann einen Vergleich zwischen unserer deutschen Darstellung und der der französischen Gäste nicht anstellen, da ihm erstere noch unbekannt ist; doch glaubt er bei genauer Kenntniß der Leistungsfähigkeit unseres Schauspielpersonals annehmen zu dürfen, daß vielleicht nur in Einzelheiten bei der Minderzahl der Hauptrollen die Franzosen etwas vor unsern Darstellern vorausgehadt haben, daß im Ganzen jedoch, und vielleicht in zweien unserer Darstellern die französische übertrifft haben wird. — Sehr schön und würdig war was Fräulein Honorine Hardy als Fiammina gab. Es war Geist, Leben und Empfindung in dieser Gestaltung, besonders trefflich die Mimik. Mit ähnlicher Anerkennung müssen wir des Herrn Paul Laba (Lord Dudley) gedenken: er war durch und durch der feine liebenswürdige vornehme Mann. Daß er es vollständig vermied, in seiner Darstellung irgend eine Andeutung der englischen Nationalität zu geben, läßt sich in diesem Falle vollkommen rechtfertigen, denn dergleichen ist in der Anlage der Rolle durchaus nicht bedingt und für den Charakter selbst wie für das Ganze höchst gleichgültig. — Anerkennenswerth waren ferner die Leistungen des Fräulein Biette-Lebrun als Laura, der Frau Henry Monier als Comtesse Barni, des Herrn Bouchet als Sylvain Duchateau und des Herrn Lasnier als Duchateau. — Minder befriedigend waren die Rollen des Daniel und Henry Lambert durch die Herren